

Preis für die einseitige Pettizelle ober oder
unten 15 Pfg., Reklamer pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung &
Wiederholungen entsprechender Rabatt!
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herborn

* Kurz nach der Besetzung von H... durch unsere Truppen, Ende Oktober, hatte eine einschlagende französische Granate in diesem Kirchlein zehn Frauen und Kinder während einer Messe getödtet. Beim letzten deutschen Militärgottesdienst, der am 17. Dezember hier stattfand, wurden drei deutsche Soldaten durch Schrapnellkugeln verletzt, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Seitdem durften wir die Kirche nicht mehr benutzen.

gehörte dem, wofür die Zentralmächte plante, und daß sie dem Gebot der Selbsthaltung gehorchten, als sie, in vernünftiger Weise herausgefordert, rechtzeitig zum Schwerte griffen, um ihre Existenz zu schützen und zu sichern. Aus den belgischen Archiven geht hervor, daß der Dreiverband systematisch und mit allen Mitteln auf die Entstellung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinarbeitete, und daß die nationalistische, militärische und chauvinistische Politik Frankreichs die höchste Gefahr für den europäischen Frieden bildete, ferner, daß von Anfang an mit einer Unterbrechung Englands in einem deutsch-französischen Kriege gerechnet wurde. Ein Dokument von geradezu überwältigender Wirkung ist die letzte Depesche Baron Bergens, in der es heißt, man sei in Petersburg seit langen Jahren gewohnt gewesen, mit politischem Morde außerhalb Reichslands zu partieren, was den Weltkrieg unvermeidlich gemacht habe.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 27. August 1915.

Im Reichstage fanden heute die Beratungen über die Vorschläge des Vereinsgesetzes nur wenig Teilnehmer. Der Gesetzentwurf will die Gewerkschaften nicht mehr unter die politischen Vereine rechnen, das Verbot fremder Sprachen in den öffentlichen Versammlungen beseitigen und auch Personen unter 18 Jahren zu politischen Vereinen und Versammlungen zulassen. Daß die Gewerkschaften überhaupt als politische Vereine behandelt werden, widerspricht dem Willen des Gesetzgebers. Es handelt sich also nur um die geeignete Form, der Aufsicht des Gesetzes endlich Geltung zu verschaffen. Die Vorlage wurde schließlich gegen die Rechte und die Nationalliberalen angenommen.

Den zweiten Teil der Sitzung füllten die Erörterungen über den Belagerungszustand und die Pressezensur aus. Die Sozialdemokraten wollen den Belagerungszustand aufheben und die Freiheit der Presse wiederherstellen. Die Kommission will bei Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz auch Geldstrafe zulassen, die Nationalliberalen wenigstens bei mildernden Umständen. In breit angelegter Rede führte der Sozialdemokrat Fischer stundenlang bewegliche Klagen über die Drangsalierung der politischen, besonders der sozialdemokratischen Presse. Dagegen legte der Staatssekretär Dr. Delbrück Verwahrung ein, wobei er der Hingabe und der Leistungen der Arbeiter für das Vaterland vollste dankbare Anerkennung zollte. Man könne aber die Zensur und den Belagerungszustand mit Rücksicht auf die Spionage, auf Fälschungsversuche und andere Maßnahmen des Feindes nicht entbehren. Ausdrücklich und ohne Einschränkung stellte er fest, daß die ganze Presse ohne Unterschied der Partei bestrebt gewesen sei, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Durch neue Anordnungen würden hoffentlich die Beziehungen zwischen Presse und Regierung noch verbessert werden. Nachdem die Anträge der Kommission angenommen waren, wurde noch der dankenswerte Antrag Erzberger angenommen, durch den die Familienunterstützung auch noch drei Monate nach dem Tode des Kriegers festgesetzt wird, und dann kam die Vertagung bis zum 30. November.

Aus der schönen Schlussrede des Präsidenten sei besonders hervorgehoben, daß demnach der Reichstagspalast die ursprünglich schon von seinem Baumeister vorgesehene Inschrift „Dem deutschen Volke“ auf Anregung des Reichstagskanzlers erhalten wird. Das wurde von dem Hause, das sich inzwischen mehr als halb gefüllt hatte, mit lebhaftem Beifall begrüßt. Mit dem dreifachen Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, in das diesmal auch die Sozialdemokraten-Göhre und Cohen (Neuz) einstimmt, schloß die August-Tagung.

Das Güterverfahren.

Rede des Reichstagsabgeordneten Reinhold Mumm in der Reichstags-Sitzung vom 25. August 1915.

(Amtlicher Wortlaut.)

Meine Herren! Ich habe nur eine kurze Anfrage an das Reichsjustizamt zu stellen. Die Entschlebung erfordert Einführung des Güterverfahrens in den Rechtsstufen, die vor die Amtsgerichte gehören. Wenn wir an die Prozeßsucht in unserm deutschen Volke denken, bei dem die Zahl der Prozesse in 25 Jahren von 1 300 000 auf 3 200 000 gestiegen ist, dann besteht ernste Gefahr. Die Fälle der Streitigkeiten, die jetzt während des Krieges aus sehr erklärlichen Gründen entstehen, können zu einer solchen Anhäufung der Prozesse auch bei denjenigen

Jetzt stand er vor seinem kleinen Häuschen, das — Gott sei Dank! — völlig unversehrt geblieben war. Mit zitternder Hand öffnete er die Haustür. Er war in der Küche. Da saß am Tisch sein geliebtes Weib und neben ihr seine beiden Kleinen. Totenstille — dann ein jubelnder Aufschrei — Mann und Frau lagen sich in den Armen. Den beiden Soldaten wurden die Augen feucht im Gedanken an ihre Lieben in der fernen deutschen Heimat. — Plötzlich wankte der Gefangene, die Deutschen nehmen ihm seine Last ab. Sie suchen die Frau auf die Küchentür zu setzen, aber leblos sinkt sie in sich zusammen. Die Freude war zu unerwartet gekommen, sie war zu groß gewesen — ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Doch es ist Krieg. Noch ein Ruf den beiden Kleinen, noch ein letzter Abschied von seinem toten Weibe — dann führt man den Witwer fort. Er ist ja Gefangener, und sein Weg geht weiter nach dem Lande dieser deutschen Sieger, noch ehe der frische Grabhügel auf dem Dorffriedhofe sich erhebt.

Das war das erste Wiedersehen mit der Heimat, seitdem der Kriegsturm über das stille Dorf A... hinweggebraust war. Wie wird das zweite Wiedersehen sein, wenn die Kriegsfackel erloschen und der Friede die Gefangenen heimführt?

Schluß folgt.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Eberstein.

(Rothdruck nicht gestattet.)

(30)

Barbe stand kopfschüttelnd dabei, reichte ihr Hut und Jacke und half ihr, sich anziehen, denn wahrhaftig, die arme Frau war so verwirrt, daß sie fieberhaft nach den Handschuhen suchte, die sie doch schon an den Händen hatte. Dabei hörte sie die zahllosen Aufstöße an, die sich nur so überstürzten.

„Inerst Fräulein Reining verständig. Dann einen Dienstmann zu Onkel Peter. Kraftbrühe kochen für Assunta — Du weißt Barbe, ohne Grünzeug, in Dunst, wie wir es für meinen armen Mann machten — ein Subn bevorzugen — morgen wird

Reifen, die wahrhaftig keine Prozeßhansen sind, führen, daß man hier ernste Beforgnis hegen mag.

Demgegenüber steht die Tatsache, daß im Auslande vielfach auf dem Wege des Güterverfahrens die besten Erfolge erzielt werden. Während bei uns der Schiedsmann des preussischen Rechts im wesentlichen versagt hat, haben wir beispielsweise im Kanton Zürich die Zahl der Vergleiche auf 61 vom Hundert steigen sehen. Es erscheint darum notwendig, daß jetzt — zunächst einmal während des Krieges — in der Einführung des Güterverfahrens vorgegangen wird. Ich bin nicht Fachmann und will nicht darüber entscheiden, in welcher Form vorgegangen werden mag: ob in der Form, daß unmittelbar vor dem Hauptverfahren vor dem Amtsgericht ein Vergleichsverfahren stattfindet, oder ob gar vor Eröffnung des Hauptverfahrens ein solches Vergleichsverfahren angeordnet werden soll, ob man den Notar mit dem Güterverfahren betraut, oder ob man die öffentlichen gemeinnützigen Anstaltsstellen nach dieser Seite hin ausbaut. Diese und andere Formen sind möglich. Es handelt sich nicht um die Form, sondern es handelt sich um die Sache.

Vieles ist in den ausgezeichneten Ausführungen von Oberlandesgerichtsrat Döhnhardt-Jena in der „Deutschen Richterzeitung“ vom 1. Juli und in dem Werk des Notars R. W. Kitzmann über das „Justiznotariat oder Notar- und Friedensämter“ enthalten, was ich nicht wiederhole. Wir müssen verhindern, daß schon während des Krieges — man denke an die tiefbedauerlichen, sich immer mehr häufenden Ermittlungen der Kriegerfrauen — und vollends nach der Rückkehr der Leute aus dem Kriege eine solche Menge von Prozessen entsteht, daß man nicht ein und aus weiß, und daß schließlich in sehr vielen Fällen um die Gerichtskosten prozessiert wird. Das Vorgehen der neuen Vereinigung der Freunde des Güterverfahrens ist darum sehr verdienstlich. Ich darf es wohl als selbstverständlich annehmen, daß wir diese Entschlebung annehmen, und daß sie auch bei den entscheidenden Stellen eine günstige Aufnahme findet.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Visco sagte Erwägungen über die Ausdehnung des Güterverfahrens zu.

Kleine politische Nachrichten.

Für Baden sagte, wie der „Zgl. Rdsch.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, das dortige Generalkommando-Hochsch. Preise für Heu fest: 50 Kilogramm loses Heu kosten 3,75, gepreßtes 4. Die Heuexporteure wurden verboten.

Der bisherige türkische Botschafter in Rom, Naby Bey, ist, von Zürich kommend, in Berlin eingetroffen.

Aus Madrid wird der „Pariser Temps“ zu melden, daß die spanische Regierung ihren Berliner Botschafter telegraphisch beauftragt habe, wegen der Zerstörung spanischer Schiffe durch deutsche U-Boote Protest bei der deutschen Regierung einzulegen.

Für die Bildung eines Ausschusses aus Vertretern der Verbandsmächte treten französische, englische und italienische Zeitungen ein, der während des Krieges tagen und sich in erster Linie mit der — Neuerteilung Europas nach dem Kriege beschäftigen soll. — Dringlicheres gibt's wohl für die edlen Bierverwandler nicht?

Die französische Kammer nahm nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Briand, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 339 gegen 1 Stimme an und verzichtete auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung; sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 27. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne und auf den Maas-Höhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört.

In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Gefechte bei Baus, Schönberg (südöstlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet.

ne ja schon einen dicken und dicken haben sie jetzt natürlich zu nichts Zeit. Ich bleibe selbstverständlich drüben zur Pflege Ach Gott, hätten sie mich doch nur gestern gleich geholt.“

Endlich ging sie fort. Barbe sah ihr nach, wie sie, um den Weg zur Straße zu kürzen, mitten über den taumelnden Rasen lief.

„Bin neugierig“, dachte sie und kletterte gemächlich in die Ma. Barbe hinauf, nachdem sie die Botschaft an Peter Vott abgelesen hatte. Es war eine Ahnung in ihr, daß es mit Fühn und Kraftbrühe keine solche Eile haben würde.

Und wirklich dauerte es kaum eine halbe Stunde, so sah Barbe ihre Herrin den Garten wieder betreten. Diesmal lief sie nicht über den Rasen, sondern ging ganz langsam und ordentlich den gewundenen Kiesweg herauf.

Oben in der Manfarte öffnete Fräulein Reining zugleich das Fenster und winkte aufgeregt hinauf.

„Sie kommen doch gleich nachher zu mir, Mamachen — par don. Großmamachen? Ich brenne schon vor Neugierde.“

Großmama nickte nur. Barbe warf einen schiefen Blick auf die Eintretende. Ein Sonnenstrahl trennte den Fluß und fiel gerade auf Frau Lore's Gesicht, so daß sie einen Augenblick erschrocken die Augen schloß.

Sie sah recht alt aus in diesem Moment, viel älter als sie war.

„Assunta ist sehr krank“, murmelte sie und ließ sich müde auf einen Stuhl fallen, „aber Du kommst die Kraftbrühe lassen. Sie haben schon alles vorgefertigt drüben.“

Barbe sagte nichts.

Sie wußte genug und brauchte keine Frage mehr zu tun. Schweigend kletterte sie vor ihrer Herrin nieder und begann mit einer an ihr ganz ungewohnten Zartheit deren Schenkel aufzuschnüren.

„Was machst Du denn?“ fragte die Frau zerstreut.

Sie haben sich doch passivallse Frühe geholt auf dem nassen Rasen draußen und in den Feigenshüben.“

„So?“

„Ja.“ Barbe holte Strümpfe und Handschuhe, nahm ihren Frau behutsam den Hut ab und zog ihr die Jacke von den Schultern. Dann brachte sie ein Glas Wein, „das trinken Sie hübsch.“

„Aber Barbe? — Wann? — Ich trinke doch sonst nie Wein.“

Südöstlich von Rowno wurde der Feind gemorirt. Die Festung Oito ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.

Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Nemen im Vorgehen.

Der Uebergang über den Berezowka-Abchnitt (südlich von Ostrowiec) ist erklämpft, die Verfolgung ist der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Berezowka) und dem Dniawiersta-Forst im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals von Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Uebergang über den Abchnitt der Cesna-Prawa (nordöstlich von Kamieniec-Litowski).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowski-Moskau.

Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Rpta Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Die Tätigkeit unserer Ostseeflotte.

Berlin, 26. August 1915 nachts. (Amtlich.) Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Sad-Ristna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg gleichfalls auf Dagö mit Erfolg unter Brand genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesehen. Der Stellvertreter des Admirals (geg.) Beskudnik (W. L. B.)

Die Insel Dagö liegt am Großen Sund, der nördlichen Fahrstraße des Rignischen Meerbusens.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Aug. (W. L. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 27. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzuge beiderseits der nach Minsk führenden Bahn. Die Truppen des Erzherzogs Johann Ferdinand rückten gestern zu Mittag durch die brennende Stadt Kamieniec-Litowsk an der Cesna. Deutsche Streitkräfte verfolgen von West und Süd in der Richtung auf Kobrin.

Bei Rowel, bei Wladimir-Bolynskij und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz fanden gestern nur bei Flitsch Kämpfe von einiger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf ihre Aufstellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Schlachtbericht.

Konstantinopel, 26. August. An den Fronten von Anasoria, Mel-Burnu und Sedd-ul-Bahr unterhielt der Feind abwechselnd heftiges und schwaches Artilleriefeuer und verschwendete eine große Menge Munition. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind das Feuer bis zum Tagesanbruch. Am 25. August versuchte der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unseren linken Flügel. Die Angreifer wurden aufgerieben. — An den anderen Fronten keine Veränderung.

+ Unser U-Boot-Krieg.

Paris, 26. August. Die „Agence Havas“ meldet, daß der italienische Dampfer „Dinnamare“ (4100 Tonnen) auf der Fahrt nach Norfolk gesunken ist. London, 27. August. Nach einer „Blonds“-Meldung ist der schwedische Dampfer „Diss“ versenkt worden, die Besatzung aber gelandet.

„Aues eins. Auf das Wohl der Kleinen drüben. Trinken Sie nur.“

Ein schwaches, weiches Lächeln spielte für einen Moment um Frau Lore's Lippen. Dann leerte sie gehorsam das Glas.

„Und jetzt gehen Sie mal zu dem Fräulein hinauf, doch nicht ist der Kamelienbaum angeblüht, — es ist eine Pflanze, die ich Ihnen. Wenn der Doktor Vott kommt, hole ich ihn schon.“

Und während Lore wie geistesabwesend im Zimmer herumging, da und dort irgend einen Gegenstand zwecklos ergreifend und wieder hinstellend, flog Barbe wie der Wind die Treppe hinauf um es Lore vorher zu melden: War nichts folgte das Fräulein, sie fragten, denn, der da drüben scheint sich wieder mal „famig“ benommen zu haben.“

Fräulein Reining wußte auch wirklich nichts, sondern sprach nur von ihren Blumen, dem Kamelienbaum im besonderen, der seine wunderschönen roten Blüten über Nacht in blendender Farbenpracht erschlossen hatte.

Frau Fabrizius stand lange davor und hörte scheinbar aufmerksam auf die Auseinandersetzungen der erfahrenen Blumenzüchterin, die erklärte, was so ein Baum alles brachte, ehe er sich entschlebe, zu blühen.

In Wahrheit dachte sie an ganz andere Dinge. Hinter dem Kamelienbaum an der Wand hing ein altes Wittergottsbild, das Fräulein Reining einmal von einer Tante geschenkt hatte. Das mußte Frau Lore immer ansehen.

Es war mittelmäßige Arbeit und sehr naiv in der Auffassung. Jemand eine gläubige Seele hatte es offenbar in frommer Meinung gemalt. Sieben Schwertstaken in der Hand und darüber erhob sich ein blaßes Fräuleinbild voll Schmerz und Entsagung. Ein alter, schadhafter Goldrahmen umgab das nachgedunkelte Bild, aus dem sich nur die speerartigen Schwertstaken, steif, kalt und blühend hervorhoben.

Von diesen Schwertstaken kam Frau Lore nicht los. Die magische Gewalt wurden ihre Blinde immer wieder davon abgezogen.

„Und zu denken“, sagte das alte Fräulein neben ihr mit stillem Lächeln, „daß wir der Baum hier schon zweimal so gut wie eingegangen war. Kein Blatt war mehr daran. Alles dürr und sparrig, wie tot. Nicht wahr, das können Sie jetzt kaum glauben, Mamachen?“

Fortsetzung folgt.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 28. August. Unter der Überschrift „Dem deutschen Volke“ schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Dieser Krieg hat nun auch dem Heim der deutschen Volkvertretung die Inschrift gebracht, über die sich früher trotz wiederholter Versuche eine Einigung nicht erzielen ließ. Das scheint auf den ersten Blick eine Kleinigkeit zu sein, in Wahrheit hat der Vorgang eine tiefere Bedeutung. Der Krieg hat nicht nur Brücken zwischen den immer weiter und weiter voneinander abdrückenden Parteien geschlagen, er hat auch Regierung und Volkvertretung einander näher gebracht und er hat vor allen Dingen das Bewußtsein bekräftigt und zum Gemeingut gemacht, daß Kaiser und Volk eins sind. Der zum Nutzen des deutschen Volkes arbeitet, arbeitet auch zum Nutzen des deutschen Kaisers. Bei dem am Schluß der Tagung vom Präsidenten auf Kaiser, Vaterland und Volk ausgebrachten Hoch erhoben sich alle Abgeordneten ohne Ausnahme. Wir schöpfen daraus die Gewähr, daß der Reichstag, wenn er am 30. November wieder zusammentritt, einig und stark seine Arbeiten weiter fördern wird. Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Worte „Dem deutschen Volke“ werden sie weithin lesbar die Bestimmung des prunkvollen Gebäudes verkünden. Hoffentlich wird das, was diese Inschrift ankündigt, immer das höchste Gesetz der Gesetzgeber und die leitende Idee der leitenden Persönlichkeiten sein. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Wenn der Weltkrieg das Antlitz unserer Planeten verändern will, so muß er erst das Verhalten unserer Regierung zum Volke ändern. Daß sich die Regierung dieser Erkenntnis nicht verschließt, dafür ist uns ein Beweis die Tatsache, daß sie den Reichstag als die feste Burg des deutschen Volkes und seine Rechte anerkennt.

Berlin, 28. August. Wie die „Wiener Reichspost“ meldet, sind unter den Truppen der Alliierten vor den Dardanellen Revolten ausgebrochen. Zwei Regimenter, die an dieser Revolte teilgenommen haben, sind nach Ägypten gebracht worden.

Berlin, 28. August. Die Morgenblätter melden nach dem „Temps“: In den Bureaus des „Courrier du soldat“ wurden mehrere pazifistische Broschüren mit dem Titel „Wollen wir siegen oder nicht?“ beschlagnahmt.

Berlin, 28. August. Indirekte Meldungen Wiener Blätter aus Petersburg belagen, am Boze sehe eine große Schlacht bevor, welche die letzte sei, die der russische Generalstab dort noch annehmen wolle.

Berlin, 28. August. Ein Kopenhagener Telegramm der „Vossischen Zeitung“ meldet, daß am 1. September der Belagerungszustand im Innern Frankreichs aufgehoben werden soll.

Amsterdam, 27. Aug. (WVB.) Die holländischen Blätter beschäftigen sich in Leitartikeln mit dem raschen Fall der Festung Brest-Litowsk. — Der „Maasboote“ schreibt: Die russischen Festungen fallen jetzt wie Kartenhäuser. Noch gestern nannten wir Brest-Litowsk eines der Bollwerke des russischen Heeres. Die Festung war stark durch die schwierigen Bodenverhältnisse, Moräste wie Schutzmittel, gegen die auch die „Dicken Vertas“ machtlos zu sein schienen. Aber selbst Moräste und schlechte Bodenbeschaffenheit haben nicht genügt. Die Befeste um die Forts scheinen nicht sehr langwierig gewesen zu sein, vielmehr hat die glänzende deutsche und österreichisch-ungarische Strategie zur Bezwingung beigetragen. Der „Nieuwe Courant“ führt aus: Es klingt beinahe ungläublich, daß Brest-Litowsk jetzt schon gefallen ist. Nach Warschau ist das ein Erfolg, der das Werk krönt. Früher fragte man sich noch, ob Warschau ein nicht zu schnell erungener Scheinerfolg wäre, der die Russen in den Stand setzen würde, sich der Umzingelung zu entziehen. Jetzt scheint ein Entkommen der russischen Heere beinahe unmöglich. Lange wird es im Osten nicht mehr dauern. Die Ereignisse folgen einander mit fast erschreckender Geschwindigkeit. Eine Festung fiel nach der anderen. Der Einzug der Deutschen in St. Petersburg kommt uns jetzt nicht mehr so undenkbar vor wie früher. — Das „Handelsblad“ nennt die Räumung der Festung ein Ereignis von größter Bedeutung. Jetzt sei die Trennung des russischen Heeres in einen südlichen und nördlichen Teil eine vollzogene Tatsache.

Paris, 27. Aug. (WVB.) Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet seinem Blatte, daß Kardinal Gibbons in einem von der ganzen Presse wiedergegebenen Interview dagegen Stellung nahm, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen werden. Der Kardinal erklärte, die „Arabic“ sei ein englisches Schiff gewesen. Man müsse bedenken, daß Amerikaner sich der Gefahr aussetzen, auf gefährdeten englischen Schiffen zu reisen. Der Amerika wirklich liebe, müsse seine persönlichen Sympathien opfern, um der Ehre und dem Frieden der Nation nichts in den Weg zu legen. Es sei übertrieben, zu fordern, daß das Land sich erhebe und kämpfe, um die Wahrscheinlichkeit einzelner zu decken. Der Berichterstatter fügt hinzu: Die Worte des Kardinals haben hier großen Eindruck gemacht.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 29. August.

Zunehmende Bewölkung, vielerorts Gewitter, geringe Abkühlung.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

völlig mittellos und mußten vorläufig in der Herberge und im Heim der freien Gewerkschaften untergebracht werden.

Forst, 27. August. Die gräflich Grodenische Verwaltung hat hiesigen bedürftigen Kriegerfrauen eine größere Menge Kartoffeln zum Preise von 1,50 Mk. den Zentner zur Verfügung gestellt.

Sommerlied.

Sommerleben überall,
Freiheit nach des Winters Pein.
Blumenblühen, Jubelschall,
Blaue Lust und Sonnenschein.

Grün schmückt sich des Waldes Grund;
Goldene reißt die Saaten stehn,
Und die Wiese sticht sich bunt,
Strahlend klären sich die Döhn.

Sieh, das fleiß'ge Vielein sucht
Süßen Honig in dem Klee.
Und in fells'ger Walddeschlucht
Jaget das erschreckte Reh.

Hoch, in reiner, blauer Luft
Vercentrillert sanft erstrahlt;
In der Wiese Blumenduft
Schrill und scharf die Grille zirpt.

Und das Silberbächlein geht
Durch die bunte Blumenflur,
Lind vom Lüftelein umweht. —
Neu erwacht die Natur!

Wie im sprossenden Revier
Alle Wesen neu erblüh'n:
So wird, Vaterland, auch dir
Einst der Freiheit Rose glüh'n!

Herborn.

Schw.

Aus dem Reiche.

Der Pour le mérite für Ciman v. Sanders. Wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser dem Marschall Ciman v. Sanders den Orden Pour le mérite verliehen.

Die Gohnerische Mission in Indien. Einer Meldung des Evangelischen Pressverbandes für Deutschland zufolge teilte Missionar Wagner von der Gohnerischen Mission in Indien seiner in Deutschland befindlichen kranken Gattin in einem vom 25. Juli d. J. datierten Briefe mit, daß sämtliche Angehörigen der Gohnerischen Mission in Chota-Nagpur in Bengalen (Indien), und zwar ausnahmslos — Männer, Frauen und Kinder — in Gefangenenslager abgeführt worden sind. Die Zahl der dortigen Missionare beträgt allein etwa 50. Zurückgelassen wurden nur die alte und kranke Frau des Missionars Hahn und dessen zwei Töchter, sowie die Missionslehrerin Fräulein Elfride Bessel. Wo sich das Internierungslager befindet, ist nicht bekannt.

Hindenburg und Emmich Ehrenbürger von Hannover. In der Sitzung der städtischen Kollegien von Hannover am Donnerstag wurden Generalfeldmarschall von Hindenburg und der kommandierende General des X. Armeekorps, General der Infanterie von Emmich, zu Ehrenbürgern der Stadt Hannover ernannt.

Aus aller Welt.

Vorsicht gegenüber ausländischen Rechtsanwälten. Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß manche neutralstaatliche Rechtsanwälte, die in Erledigung wirklicher oder vorgibtlicher beruflicher Aufträge deutsche Firmen persönlich aufsuchen, diese Gelegenheit zur Verfolgung gewisser geheimer Nebenwende mißbrauchen. Diese Nebenwende sind teils geschäftlicher, teils politischer Art. Man vergesse nicht, daß neutralstaatliche Anwälte auch mit Feindesland ungehinderte Beziehungen pflegen können und beobachte deswegen nicht näher bekannten Herren gegenüber größte Vorsicht.

Der französische „Ehrenmann“ Gilbert. Der unter Bruch seines Ehrenwortes aus der Schweiz geflüchtete französische Flieger Gilbert behauptet jetzt, er habe vor seiner Flucht sein Ehrenwort zurückgezogen. Hierzu meldet die „Frankf. Ztg.“ aus Bern: „Der geflüchtete französische Flieger Gilbert hat sein den Militärbehörden gegebenes Ehrenwort zwar auf schriftlichem Wege zurückgezogen, aber so spät, daß er Zeit genug behielt, vor der Ergreifung strenger Überwachungsmaßnahmen zu entweichen.“ — Aber nicht einmal das ist zureichend, das Pressebureau des Schweizerischen Armeestabes teilt nämlich offiziell mit, daß die Behauptung Gilberts in französischen Blättern von der schriftlichen Zurückziehung des Ehrenwortes unzutreffend sei. Das Bureau wird vielmehr zu der Erklärung ermächtigt, daß Leutnant Gilbert unter Bruch seines Ehrenwortes entflohen ist. — Er ist und bleibt also ein „Ehrenmann“, der es vollstoll verdient hatte, vom Kriegsminister Millesand umarmt zu werden.

Folgeschwere Explosion. Der „Temps“ meldet: In Le Becq bei St. Germain-en-Laye hat sich am Dienstagmittag eine heftige Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik ereignet. Die Fabrik war lange Zeit in eine Rauchwolke gehüllt. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden bisher tot aus den Trümmern geborgen. Andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Minister Malov begab sich an die Unglücksstelle. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Katastrophe gewesen ist.

Zur belgischen Neutralität. Unter dieser Überschrift schreibt der „Basler Anzeiger“: „Von sehr geschätzter Seite wird uns folgendes, sehr interessante und beachtenswerde Vorfall erzählt: Auf dem niederländischen Konjunkt einer größeren Schweizer Stadt erscheint ein aus Frankreich zurückgekommener Mann, der zu einer Reise nach Belgien einen niederländischen Paß verlangt. Es stellt sich schließlich heraus, daß der Gesuchsteller Belgier ist. Unter den Ausweiskarten befand sich ein Büllein, das nach dem Ausdruck für belgische Soldaten bestimmt ist. Es enthält Abbildungen verschiedener französischer Uniformen, die betitelt sind „nos Alliés“ („unsere Verbündeten“). Es trägt das Ausgabedatum Juli 1914. Die Geschichte ist völlig verbürgt. Die Personen, durch die wir sie erfahren, sind bereit, mit ihrem Namen für die Richtigkeit einzustehen.“

„Eine ernste Sache.“

London, 27. August. „Daily Chronicle“ schreibt in ihrem Leitartikel über die Dardanellen: „Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Versuche zur Überwindung der Halbinsel scheiterten, die in großem Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes, noch unversuchtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem nutzlosen, mühseligen Stellungskrieg zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.“

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 28. August 1915.

Die Verschickung der Zeitungen an Peresangehörige. In Aufhebung eines früheren Verordnungsangehörige unter einfachem Band allgemein unter der Bedingung gestattet, daß die Streifbänder aus kräftigem Papier hergestellt, fest um den Inhalt der Sendungen herumgelegt sind und ihn ganz oder zum größten Teil bedecken.

Auslauf des Geflügels in die Stoppelfelder. Der vielfach in der Presse erzielte Ratschlag, das Geflügel während der Erntezeit eingesperrt zu halten, kann in dieser allgemeinen Form nicht aufrecht erhalten werden. Sobald der Hahn eingefahren ist, gehört dem Geflügel überall der Lauf gelassen. Die auf dem Felde ausgefallenen und abgetretenen Körner (die Aehren werden durch Aehrenbesen abgelesen) können durch niemand anders so gut abgeräumt werden wie durch das Geflügel. Es wäre deshalb zu empfehlen, die Hühner jetzt nicht auf das Feld zu lassen. Nur was dafür gesorgt werden, daß sie nicht in die Gemüsegärten kommen.

Die Petroleumfrage für den kommenden Winter schien noch vor kurzem sehr im Argen zu liegen, da bekanntlich amerikanisches Petroleum uns nicht erreicht. Durch Entschluß des Petroleumverkaufs während der Sommermonate ist jedoch seitens unserer Regierung die Beschaffung genügender Mengen für die Wintermonate sichergestellt. Auch sind in der Wiederoberung des galizischen Petroleumgebietes die dort befindlichen Vorkommen wieder sämtlich im Gange. Die neue Förderung wie auch die noch vorgefundenen reichen Funde aus der Zeit vor der Besetzung Galiziens, dürften am halbwegs ausreichende Versorgung gewährleisten. Im übrigen sei auf die schon jetzt vielerorts künstlichen Vorrichtungen hingewiesen, mit deren Hilfe man Petroleumlampen in Karbid- oder Spiritusglühlichtlampen verwandeln kann. Jedem wäre es zwecklos, sich schon jetzt unnütze Sorgen zu machen; wie in allen Dingen hat unsere Staatsregierung auch in dieser Frage schon eine weitsehende Fürsorge getroffen.

Herborn, 28. August. Um allen sich im Umlauf befindlichen Gerüchten zu begegnen, sind wir ermächtigt mitzutheilen, daß Herr Dr. Schütz auf erfolgreiche Reklamation bei der Militärbehörde unserer Stadt bis auf weiteres erhalten bleibt, also vorläufig nicht fort braucht. Dies wird allseitig begrüßt werden, denn Herr Dr. Schütz kann mit Rücksicht auf die hier untergebrachten selbstgekauften Schwerwunden und sonstigen Kranken keinesfalls als abkömmlich in Frage kommen.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Der durch seine wissenschaftlichen Forschungen in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Professor Dr. Georg Wolff feiert heute seinen 75. Geburtstag. Professor Wolff, ein geborener Kurhess, war bis 1889 in Hanau und dann bis 1910 am hiesigen Kaiser-Friedrich-Gymnasium als Oberlehrer tätig. Schon während seiner Tätigkeit in Hanau beschäftigte sich Wolff mit ausgedehnten archäologischen Forschungen, in erster Linie mit der Erkundung der römischen Siedlungen und Kastelle im Hanauer Umgebungs: Kesselstadt, Gr.-Krohenburg, Hellenberg, Otterden, Rüdingen usw. Nach seiner Uebernahme nach Frankfurt wandte er sich seiner Lebensaufgabe, der Ausgrabung des römischen Hedderne (Nida), jener gewaltigen römischen Kaiserstadt des 2. und 3. Jahrhunderts am Südfuß des Taunus. Jahrzehntlang hat er sich mit nie erlahmender Liebe dem Studium dieser Anlagen gewidmet.

Aus der Frankfurter Kriegsfürsorge. Die Zentralversammlung der Kriegsfürsorge hat im ersten Berichtsjahr durch zwei Geldsammlungen insgesamt 1.654.45 Mark verinnahmt. An dieser Summe waren 1.000 Weber beteiligt, die 15 größten Zeichnungen ergaben 1.000.000 Mark, von Vereinen und Stiftungen gingen 350.000 Mark ein. Aus dem Ausland kamen 100.000 Mark. Ein halbes Jahr überwiegen am Tage der Kriegserklärung Italiens in Österreich, aus Scham über sein Vaterland 1000 Mk. Der Wert der geschenkten Materialien an Lebensmittel, Kleidung, Büchern usw. wird auf etwa 4 Millionen Mark geschätzt. — Von diesen Summen vorausgabte die Kriegsfürsorge u. a. 260.232 Mk. für Erfrischungs- und Verbandsstationen, 400.000 Mk. für Lazarettstationen, 2.213.000 Mk. für laufende Unterstüßungen an Kriegerfamilien, 329.500 Mk. für Unterstüßungen Arbeitsloser, 1.344.900 Mk. für Mietzuschüsse, 292.000 Mk. für Krankenkassenbeiträge, 234.443 Mk. für Zwecke des Nationalen Frauendienstes, 100.000 Mk. für häusliche Arbeitslose, 120.000 Mark für Liebesgaben, 130.000 Mk. für Bekleidungsgegenstände und 18.500 Mark für Zwecke des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung.

Darmstadt, 27. Aug. Von einem gewissen Reuter aus Sandbach i. O. wurde in den letzten Tagen in der hiesigen Gegend ein Riesenwindel veräußert. Der Mann, nach aus zahlreichen Orten etwa 250 Arbeiter an, denen er vortrug, sie fänden durch ihn als Armierungsarbeiter in Süditalien lohnende Beschäftigung. Von jedem der angeworbenen Männer ließ er sich 1 Mk. „Auslagekosten“ geben und verpflichtete sie sodann, am 26. August vor dem Hauptbahnhof in Alsfeldburg sich zur Abreise einzufinden. Die Leute trafen sich tatsächlich in Alsfeldburg ein, wo sie nach stundenlangem Warten am späten Abend einziehen lernten, daß sie einem gemeingefährlichen Schwindler zum Opfer gefallen waren. Viele der Betrogenen waren

Tut wohl denen, die euch hassen.

Inprallen die deutschen und welschen Schwadronen.
Das trachte, als splitterten Eichenkronen. —
Nun in Fernen verortet der Kampf
mit Staubgewirbel und dumpfem Gestampf. —
Veleinander liegen zwei wackere Streiter:
ein welscher Kürassier und ein deutscher Reiter.
Den Deutschen traf es am Schenkel schwer;
Der Franzose sieht den Abend nicht mehr.
Bei dem deutschen Reiter hält traurig sein Roß,
sein treuer, tapftrer Kriegsgenosse. —
Die Wunden brennen, es stürzt das Blut,
und hernieder sinkt die Sonnenglut.
Der Welsche stößt in des Sterbens Dual;
sein Auge ist starr; sein Gesicht ist fahl.
Der Mund will schreien nach einem Trank,
Doch er kann nur murmeln und murmelt bang.
Still schaut der Deutsche des Feindes Schmerz.
Da hebt ihm das brave Mutterherz
und mag nicht mehr von dem Worte lassen:
„Tut wohl denen, die euch hassen!“ —
Die Flasche ein letzter Schluck ist noch drin.
Den reicht er dem sterbenden Feinde hin.
„Kamerad! Kamerad!“ ruft er, „hier, hier!“
Wie aus Fernen hört der Kürassier
das Wort der Liebe. — „Kamerad! Kamerad!“ —
Da wird es ihm hell auf dem letzten Pfad.
Er reckt sich. Er hebt sich. — Er stemmt sich empor
und tastet schwer mit der Rechten vor
und sieht durch Schleier des Deutschen Hand
und den Trunk! den Trunk gegen Fiebers Brand.
Einen wirren Dank seine Lippe spricht,
und es füllt seine Augen ein letztes Licht. —

Brest-Litowsk.

4 Brest-Litowsk gefallen! Diese Freudenkunde, die man allgemein noch nicht erwartet hatte, durchlief am Donnerstag die deutschen Gasse und erweckte in jeder Brust ein stolzes Freudegefühl und dankbaren Jubel. Handelt es sich doch wieder um einen überaus starken russischen Waffenplatz, der in die Hände unserer wackeren Helden gefallen ist. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, ein neuer Schritt zur Verarmung und Verschlebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen.

Als Festungsbesieger stehen unsere Truppen seit dem Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen und neun Festungen in unsere Hand gefallen: Bütich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Baon, Maubeuge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts: Manonville, Oivet, Les Ayvelles, Huron, Conde und Camp des Romains. Im Osten hat Russland die elf Festungen: Vibau, Rozan, Pultusk, Zwangorod, Warschau, Komza, Ostrolenska, Kowno, Nowo-Georgiewsk, Ossowiec und Brest-Litowsk an uns verloren.

Die Wegnahme der festen Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen hat — von der Belagerung Vibaus am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres begonnen. Trotz den in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben; einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke und die Nerven der Belagerungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Bütich fiel in überaus raschem Sturme, Namur nach fünfzigstündiger, Maubeuge nach zwanzigstündiger Belagerung, Antwerpen, die stärkste Festung der Welt, nach zwölftägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen. Einen Teil der obengenannten Festungen und Forts verteidigten die Franzosen überhaupt nicht, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Belagerung genommen, in mehreren Fällen war ein Infanteriesturm nicht mehr nötig. Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten ergangen. Vibau, Rozan, Pultusk, Komza, Ostrolenska und Ossowiec sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Warschau gaben die Russen preis, als die Belagerung von unseren Truppen genommen war, und auch Zwangorod räumten sie nach vier Tagen, Zwangorod wurde am 13. Tage nach dem Beginn des Angriffs besetzt, Kowno nach zwölftägiger Belagerung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Nowo-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen und über zwei Armeekorps Belagerungstruppen hat wenig länger gedauert: am 7. August fiel schon das Fort Dembe, am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowsk wurde eine Woche lang um die Vorstellungen gekämpft und dann die ständige Befestigung sofort im Sturm genommen.

Wie weit diese Erfahrungen, die sich in so auffallender Weise nach dem Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Längst und Brzemska sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heißer Kämpfe ruhmreich gefallen. Die feste Wogen ist uneinnehmbar geblieben. So sind wir vorderhand berechtigt, die Fähigkeit zur überaus schnellen Bezwingung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen erfanden und fertigten, schulden wir dafür um so mehr Bewunderung und Dank.

Geschichtskalender.

Sonntag, 29. August, 1523. Ulrich v. Hutten, † Insel Ufenau. — 1813. Sieg der Preußen über die Franzosen bei Gulin. — 1882. Großherzogin Alexandra von Medlenburg-Schwerin, †. — 1904. Sultan Murad V., † Konstantinopel. — 1905. Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland zu Portsmouth (N. Hampshire). — 1910. Annexion Koreas durch Japan. Montag, 30. August, 1813. Sieg der Preußen unter Kleist über die Franzosen unter Vandamme bei Rolsendorf. — 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Beaumont. — 1914. Rille von der Befestigung verlassen. — „Volksfreundlicher“ Winterwechsel in Rußland.

Anzeigen

Bekanntmachung

betr. Anmeldung des Bedarfs an Futterhafer und Saatgut.

Es fehlen immer noch Anmeldungen für Bedarf von Saatfrucht.

Wer bis spätestens zum Mittwoch, den 1. September d. J., abends 7 Uhr, seinen Bedarf nicht angemeldet hat, erhält keine Saatfrucht zugewiesen.

Dieses ist der allerletzte Termin.

Herborn, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkenhagl

Bekanntmachung

betr. Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Nickel.

Die Ablieferung der Kupfer-, Messing- und Nickelfachen gemäß der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 31. Juli d. J., Kreisblatt Nr. 178, hat für hiesige Stadt am 17. und 18. September d. J. zu erfolgen. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Es wird bemerkt, daß Kunstgegenstände, Sachen von kunstgewerblichem Wert, Badesöfen, Lampen und Kleinigkeiten nicht abgeliefert zu werden brauchen, daß dagegen alles alte Kupfer (Messing und Nickel) auch mit abgeliefert werden kann. Hauptsächlich kommt es darauf an, daß die Kupferkessel (Sied- und Waschkessel) zur Ablieferung gelangen. Erfolgt die freiwillige Ablieferung der Kessel jetzt nicht, dann muß mit deren zwangsweiser Einziehung nach Abschluß der Bestandsaufnahme gerechnet werden.

Die vorstehend genannte Bekanntmachung des Herrn Landrats ist auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses einzusehen, woselbst auch alle weitere Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt wird.

Herborn, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkenhagl

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Wintersemesters 13. September
Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer
Neue Mainzerstraße 47

Ohne Preisaufschlag!

Kornblume

die neue 7-Pfg.-Kaiser-Zigarre

:- findet täglich neue Freunde. :-

Fast überall erhältlich.

Für Feldpostsendungen sehr geeignet.

Engros-Verkauf:

Franz Henrich, Dillenburg.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studien- u. Vorkursarbeiten Selbstunterrichtswerke Methode Rastin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher der Auslegung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Pflanzenbau, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rastin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ansehensbezeugungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilsahlungen.

Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt dringend um sofortige Zahlung der noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern und des Schulgeldes für 1. und 2. Viertel 1915 sowie des Pachtzinses für 1915 einschließlich sonstiger städt. Abgaben ersucht.

Anfangs nächster Woche wird das Kostenpflichtige Beitreibungsverfahren gegen säumige Zahler eingeleitet.

Herborn, den 27. August 1915.

Die Stadtkasse.

Als Ersatz

für die beschlagnahmten Kupferkessel empfiehlt anstatt geschweißte emaillierte

Stahlblechkessel

Peter Bender, Herborn
— Marktplatz 3. —

Vereinigung zur Verbr. von Volksbildung Dillenburg
Samstag, den 28. Aug. 1915, abends 8 Uhr
im Thierschen Saale

Vortrag

von Pfarrer W. Schreiner, Frankfurt a. M.

„An der Nordfront“.

Der Redner ist für Kriegsfürsorge bestimmt.

Eintrittspreis 30 Pfg. (Stuhltreihen).

Der Vorstand.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn

Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr:

Michels eiserne Faust

Kriegsdrama in 2 Akten.

Kriegsbericht 18

sowie das übrige Programm.

Wöchentl. 100 Mark Verdienst
durch Verkauf m. billigen Kautschuckstempeln. Auskunft gratis.
Sofort schreiben.
Ernst Meißner, Hamburg 1.

Kautschuck-Stempel

liefert G. Anding, Herborn.

Feldpostpackungen

in
Fleisch-, Gemüse- und Obst-

Konserven

empfehlen billigst

August Gerhard

Herborn, Rothenstraße.

Evang. Kirchenchor Herborn.

Heute Samstag abend

9 Uhr:

Hauptprobe in der Kirche.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August

(13. nach Trinitatis):

Herborn.

9 1/2 Uhr:

Herr Dekan Professor Hausen.

Lieder: 4, 17.

Mitwirkung des Kirchenchors.

Christenlehre für die weibliche

Jugend der 1., 2., 3. Pfarrei.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Lied: 279

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinshaus.

Amorb.

1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Burg

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Uderdorf.

3 1/2 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Taufen und Trauungen:

Herr Dekan Professor Hausen.

Herborn.

Dienstag, den 31. August,

abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kinderschule.

Mittwoch, den 1. September,

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinsh.

Donnerstag, den 2. September,

abends 9 1/2 Uhr:

Kriegsberichter in der Kirche.

Freitag, den 27. September,

abends 9 Uhr:

Gebetsstunde im Vereinshaus.

Dillenburg.

Sonntag, den 29. August

(13. n. Trinitatis).

Vorm. 8 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Lied: 233. Vers 6.

Vorm. 9 1/2 Uhr:

Herr Pfr. Weber von Herborn.

Lieder: 34, 204, 2. 6.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Christenlehre

mit der männlichen Jugend.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Lied: 94.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

evang. Vereinshaus. (Stille

predigt über 1. Petr. 2, 1-13)

Schachbuden.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.

Herr Pfarrer Conrad.

Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.

Herr Pfarrer Conrad.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Conrad.

Dillenburg.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Stille

Donnerstag, den 2. September,

abends 8 1/2 Uhr:

Kriegsberichter in der Kirche.

Herr Pfarrer Conrad.

Freitag 7 1/2 Uhr: Predigt

zum Kindergottesdienst.

Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde

im Vereinshaus.